

... Erster Tag ...

Mit dem Osterfest zog traditionell ein Hauch von Frühling ins Land, wenngleich der Frost besonders im Harz noch immer flächendeckend die Oberhand zu behalten schien. Die höheren Lagen wurden zumeist von Kaltluft beherrscht, gegen die sich die leichteren und zugleich wärmeren Luftmassen nur schwer behaupten konnten. Aber die zaghaft an den noch kahlen Zweigen mancher Büsche erblühenden Knospen verliehen auch dem deutschen Mittelgebirge den sich langsam entfaltenden Glanz des Frühjahrs.

Die Osterferien waren zu Ende gegangen. Sie hatten viele Besucher in den Harz gelockt, die sich nun auf die Rückreise begeben mussten, da der Alltag sie rief. Dafür kamen jene, die nicht an Schulferien gebunden waren oder bereits den beruflichen Ruhestand erreicht hatten. Der Bettenwechsel vollzog sich wie immer still und fast unmerklich. Auf Straßen und Plätzen sowie in Geschäften und Gaststätten tummelten sich deutlich weniger Menschen als über die Feiertage in der Woche zuvor. Nicht jedes Hotelzimmer schien demnach einen neuen Gast gefunden zu haben, um ihn zu beherbergen.

Für Polizeibedienstete galt diese Regel allerdings nicht, dass außerhalb von Schulferien weniger in der Kurstadt Bad Harzburg los zu sein schien. Unfälle und Verbrechen ereigneten sich unter eigenen Rahmenbedingungen und ließen sich weder vorhersagen noch einplanen.

Schulkinder kehrten am ersten Tag nach den Ferien, einem Mittwoch, an die gewohnten Orte zurück, an denen ihnen das Wissen dieser Welt vermittelt wurde, damit sie nicht orientierungslos durchs Leben gehen mussten.

Aber auch einige Touristen hatten sich vom schönen Wetter locken lassen und besuchten die allseits bekannten Attraktionen. Das Leben begann auf seine ganz eigene Weise zu pulsen und es stockte für einen Moment, als sich das Unfassbare ereignete.

Der Tod kannte kein Datum und er lauerte hinter jeder Ecke. Manchmal schlug er gnadenlos zu und zeigte dem Menschen, der sich oft für so mächtig hielt, wie klein und unbedeutend er doch in seiner Gegenwart war. Gelegentlich drängte er sich uns mit seiner abscheulichen Distanzlosigkeit auf wie ein wildes Tier, das sich wahllos seine Beute nahm.

Der Baumwipfelpfad am Ortsausgang von Bad Harzburg zählte noch zu den jüngeren Errungenschaften der Kurstadt. So pompös die Stahlkonstruktion auch zuweilen anmutete, hielt sie sich doch auf den ersten Blick ein wenig hinter den Bäumen versteckt, durch deren Wipfel sich ihr Weg bahnte, der Spaziergänger zahlreich anlockte.

In der Frühe des gerade angebrochenen Tages waren erst wenige Besucher auf den Beinen. Die größere Zahl der Touristen schien sich vermutlich in den Hotels noch das Frühstück munden zu lassen und ging den Tag etwas ruhiger an. Für die Frühaufsteher, die gern das Gold der Morgenstunde in sich aufsogen, sollten die nächsten Minuten und Stunden etwas unerwartet Fürchterliches bringen.

Es wurden für sie ein lauter Streit, ein Aufschrei und ein dumpfer Aufprall hörbar, ohne dass die Ohrenzeugen zunächst in der Lage waren, den Ort auszumachen, von dem die schrecklichen Geräusche kamen, die die Stille des Morgens so gellend durchschnitten. Hektisches Stimmengewirr setzte ein und jeder begriff, dass sich etwas wenig Erfreuliches ereignet zu haben schien. Wirklich gesehen hatten die meisten jedoch nichts.

Der Buschfunk sorgte allerdings sehr schnell dafür, dass der Sturz eines Menschen aus großer Höhe bekannt wurde.

Einige jener unfreiwilligen Zeugen, die sich noch im Eingangsbereich des Baumwipfelpfades befanden oder auf dem Weg dorthin, eilten nun zur Unglücksstelle, nachdem sie den Ort ausgemacht hatten, an dem ein menschlicher Körper am Boden aufgeschlagen sein musste. Der Weg durchs Unterholz gestaltete sich als schwer passierbar. Zwei Männer gelangten an das Absturzopfer heran und merkten schnell, dass hier vermutlich jede Hilfe zu spät kam.

Es sollte nicht das einzige schreckliche Unglück an diesem sonnigen, aber kühlen Morgen bleiben. Ein Mann rannte den Weg zur B 4 hinunter und ein anderer folgte ihm auf dem Schritt. Für einige der Besucher stellte sich die Frage, ob die Männer unterschiedlichen Alters zusammen vor irgendetwas davonliefen oder ob der zweite hinter dem ersten her war. Jedenfalls wurden quietschende Bremsen hörbar und wiederum ein Aufprall mit einem Schrei verbunden. Danach kehrte eine beängstigende Stille ein. Niemand schien zu begreifen, was um ihn herum sich gerade ereignet hatte. Doch das Unheilvolle, das hier in den Fokus gerückt war, fesselte alle an diese jetzt so gespenstisch wirkende Örtlichkeit. Niemand traute sich, fortzugehen, bis die Martinshörner in der Ferne hörbar wurden und klar war, dass sich Hilfe im Anmarsch befand.

Obwohl die Rettungskräfte sehr schnell an den Unglücksorten erschienen, vergingen in der Wahrnehmung der hier zufällig anwesenden Menschen gefühlt Stunden, bis die ersehnte Hilfe endlich eintraf. Einige Beamte der Polizei und Feuerwehr sicherten zuerst den Unfallort an der B 4 und kümmerten sich um den Verletzten dort, während andere zu der Stelle eilten, an der das in die Tiefe gestürzte Opfer lag.

Bei Hauptkommissarin Ramona Süß und Hauptkommissar Yannick Sauer handelte es sich um zwei neue Kollegen im Polizeirevier von Bad Harzburg. Beide hatten erst vor wenigen Wochen ihren Dienst in der Kurstadt aufgenommen und wurden nun zu ihrem ersten großen Einsatz geschickt. Eine

innere Anspannung befahl die in verschiedenen Städten tätig gewesenen Ermittlenden, als sie sich ihrem Einsatzort näherten und am Fuße des Burgberges die vielen Blaulichter auf den unterschiedlichen Dienstfahrzeugen aufblitzen sahen. Bisher kannten beide den Harz als Ausflugsziel, das seine Besucher mit den vielen Reizen der rauen Natur zu beeindrucken suchte. Nun lernten sie den Alltag fernab jeglicher Idylle kennen. Sie sahen sich tief in die Augen, atmeten noch einmal kräftig durch und stiegen aus ihrem zivilen Dienstfahrzeug aus, nachdem sie es vor dem blauweißen Flatterband abgestellt hatten, das von den Kollegen um den Unglücksort gezogen worden war.

Sanitäter kümmerten sich um einen am Boden liegenden Verletzten, neben dem ein Linienbus mit offenen Türen stand. Unschwer erkannten die neuen Ermittlenden, dass hier ein Mann von einem Bus angefahren worden sein musste.

Doch es gab noch einen zweiten Unglücksort, zu dem sie ein uniformierter Kollege führte, nachdem sie sich ihm gegenüber ausgewiesen hatten. Der Baumwipfelpfad!

Hauptkommissarin Ramona Süß versuchte sich durch das Unterholz vorzuarbeiten, wo sich bereits einige Kollegen unmittelbar zuvor den Weg zu einer Person gebahnt hatten, die dort regungslos im Gebüsch lag. Das Gestrüpp unter der gewaltigen Stahlkonstruktion des Baumwipfelpfades war allerdings sperrig. Doch dort mitten hinein war ein offensichtlich blutjunges Mädchen über das Geländer in die Tiefe hinabgestürzt.

Hauptkommissar Sauer schlug einen anderen Weg ein und begab sich über die Rotunde hinauf auf den Baumwipfelpfad zu jener Stelle, an der das Mädchen über das Geländer in die Tiefe gestürzt oder gestürzt worden war.

Eigentlich versprach die am Morgen hinter den Bergen malerisch aufgegangene Sonne einen schönen Tag. Sie schien vom Himmel und entlockte dem beginnenden Frühling die ersten prächtigen Farben, die sich an Büschen in Form von

Blüten und Knospen unter die noch kahlen Bäume mischten. Das Leben gab sich unverwüstlich und demonstrierte seine ständige Wiederkehr. Alles, was tot schien, hatte in Wahrheit nur geschlafen.

Ostern stand dieses Jahr Mitte April auf dem Kalender. Der Vollmond hatte es so gewollt. Das Bild vom Frühling mochte den Glauben an den Sieg des Lebens über den Tod und die daraus resultierende Auferstehung nähren. Doch das so grausam umgekommene junge Mädchen am Rande der B 4 zu Füßen des Baumwipfelpfades vermittelte einen anderen Eindruck. Hier hatte der Tod gesprochen und behielt unwider-ruflich das letzte Wort.

Die Kriminalbeamtin hob das blauweiße Band an, das bereits von Einsatzkräften vor Ort um die Tote herum gespannt worden war und geräuschvoll im Wind flatterte, der am Fuß des Burgbergs mächtig Staub aufwirbelte. Der Boden unter der Stahlkonstruktion bestand aus einer Mischung auf-gewühlter Erde und vertrocknetem Laub des Vorjahres.

Der Kopf des toten Mädchens lag eingebettet in die zahllo-sen verwelkten Blätter am Fuße der Bäume und Sträucher, die längst ein neues jahreszeitlich bedingtes grünes Kleid überge-streift hatten. Ihre Augen waren weit aufgerissen und verriet-ten dem Betrachter einen Ausdruck von panischem Entsetzen. Sie hatte offensichtlich den letzten Sekunden ihres Lebens bewusst ins Auge geschaut und erkannt, dass sie den tödli-chen Aufprall nicht mehr abwenden konnte. Ihr Körper schien ganz und unversehrt geblieben zu sein. Kaum vorstellbar, dass der Sturz aus großer Höhe sie getötet haben sollte. Dann begrüßte die Gerichtsmedizinerin Dr. Siems die Hauptkom-missarin, die sich ebenfalls mühevoll den Weg durchs Unter-holz gebahnt hatte. Die schlanke Frau mit rötlichen Haaren hob den Kopf der Toten an. Darunter lag ein blutüberströmter Stein und der Hinterkopf des jungen Mädchens war völlig zertrümmert.

Die Ärztin versicherte der Kriminalistin, dass der Aufschlag auf diesen Findling den Tod zwar ausgelöst hätte, aber das Mädchen sich mit großer Wahrscheinlichkeit sehr starke innere Verletzungen zugezogen hatte, die ebenfalls den sofortigen Tod herbeigeführt hätten. Aus beruflicher Erfahrung wusste die Medizinerin, dass Verletzungen oft harmloser waren, als es schien, wenn viel Blut geflossen war. Verhielt es sich anders, fanden sich meistens die wesentlich schlimmeren Verletzungen im Innern, ohne dass Körperflüssigkeiten ausgetreten waren. Doch Genaueres dazu könnte sie natürlich erst nach der Obduktion sagen, wofür Ramona Süß Verständnis zeigte.

Sie ging drei Schritte zurück und legte ihren Kopf in den Nacken, um nach oben schauen zu können, von wo das Mädchen in den sicheren Tod gestürzt war. Ihr Kollege Yannick Sauer schaute von dort über die Brüstung und winkte. Ramona Süß signalisierte ihm mit der Hand, dass er zu ihr nach unten kommen möge, was er durch ein kurzes Nicken bestätigte.

Minuten später standen Süß und Sauer gemeinsam vor der Leiche und betrachteten sie. Die Gerichtsmedizinerin war inzwischen wieder fortgegangen. Das tote Mädchen hatte keine Papiere bei sich und ein Smartphone wurde auch nicht bei ihr gefunden.

»Wie alt schätzt du sie?«, fragte die 42-jährige Ramona Süß, die eine 17-jährige Tochter hatte und alleinerziehend war. Es handelte sich bei der Kriminalbeamtin um eine schlanke Frau mit schulterlangen braunen Haaren, die vom Wind ein wenig zerzaust wurden und im hellen Licht der Sonne eine zartrötliche Färbung annahmen.

Yannick Sauer besah sich die Tote daraufhin noch einmal mit leicht gesenktem Kopf aus dem Augenwinkel. Er war mit seinen fünfzig Jahren, die er zählte, Vater eines 25-jährigen Sohnes und einer 21-jährigen Tochter sowie seit fast dreißig Jahren glücklich verheiratet mit seiner zwei Jahre jüngeren

Frau. Sein Körper war durchtrainiert. Trotz der sportlichen Figur zeichnete sich ein leichter Bauchansatz unter dem weißen Sweatshirt ab, das er unter der schwarzen Lederjacke trug. Auch ihn ließ der Anblick keineswegs kalt.

»Das ist doch noch ein Kind. Die ist mit Sicherheit keine sechzehn. Völlig unschuldig.«

»Unschuldig? Wie meinst du das?«, sah ihn die Kollegin kritisch von der Seite an.

»Unschuldig im Sinne von ... Na ja, die hätte noch alles vor sich gehabt.«

»Und das eine noch nicht hinter sich? Was macht dich so sicher, dass sie noch Jungfrau gewesen ist?«

»Warten wir die Obduktion ab. Was soll diese Spekulation? Wichtiger ist es doch, ihre Identität herauszufinden«, war Sauer sich sicher.

»Natürlich. Und was sagen die Zeugen?«, wollte Hauptkommissarin Süß von ihrem Kollegen wissen, da er auf seinem Weg nach oben und wieder zurück auf einige von ihnen getroffen sein musste.

»Alle haben plötzlich einen lauten Streit gehört und dann einen entsetzlichen Schrei. Aber fast keiner hat gesehen, wie sie abgestürzt ist. Nur ein einziger Passant hat einen Mann am Arm festgehalten, der da oben auf der Plattform zusammen mit dem Mädchen gestanden hat. Doch der hat sich losgerissen und ist fortgelaufen. Der andere ist daraufhin hinter ihm her und hat die Verfolgung aufgenommen. Der Flüchtende ist panisch auf die Straße und mitten in einen Linienbus hineingerannt.«

»Wie? Der Unfall da vorne hat was mit dem Unglücksfall hier zu tun?«, zeigte sich Ramona Süß überrascht. Sie hatte sich schon gewundert, dass gleich zwei schreckliche Ereignisse beinahe zeitgleich in unmittelbarer Nähe zueinander stattgefunden hatten, es jedoch nicht mit ihrem Kollegen thematisiert, dem aber der Zusammenhang von Anfang an klar zu sein schien.

»Die Kollegen verhören da vorn den Verfolger«, ergänzte Sauer seine Ausführungen. »Er ist nach dem Unglück mit dem Bus nicht da unten geblieben, sondern ein Stück weit wieder hier hochgegangen. Angeblich war ihm der Anblick des Angefahrenen unerträglich. Vielleicht plagt ihn auch das schlechte Gewissen.«

»Und? Hat er gesehen, was da oben passiert ist und wie das Mädchen abgestürzt ist?«

»Er sagt ja. Ich habe einiges von seinen Aussagen gehört, bevor ich über die Rotunde nach oben marschiert bin, um mir alles aus der Nähe anzuschauen. Der Zeuge wollte ebenfalls auf diesen schmalen Steg mit gläsernem Boden gehen. Da haben der Mann, der später in den Bus gelaufen ist, und das Mädchen an dem Geländer gestritten. Dann habe der es in die Tiefe gestürzt, nachdem sie auf dieses Geländer geklettert war.«

»Wie? Die ist von selbst da oben drauf geklettert?«, vergewisserte sich Ramona Süß.

»Oder der Mann hat sie da drauf gehoben. Der Zeuge weiß es nicht.«

»Kann jemand bestätigen, dass dieser Zeuge den mutmaßlichen Mörder verfolgt hat?«

»Nur, dass zwei Männer durch die Rotunde hintereinander hergelaufen sind.«

»Das heißt, unser vermeintlicher Zeuge könnte auch der Mörder sein, und der Mann, der panisch in den Bus gelaufen ist, rannte um sein Leben, weil er in Wahrheit dieses abscheuliche Verbrechen beobachtet hat und jetzt vor einem Mörder auf der Flucht gewesen ist«, kombinierte Hauptkommissarin Süß.

»Das könnte natürlich auch sein. Wäre in diesem Falle mehr als abgebrüht und eine eiskalte Lüge dieses Typen. Wir müssen beide Männer durchleuchten und herausfinden, wer das tote Mädchen ist und wo es mögliche Schnittmengen zwischen ihr und einem der beiden geben könnte.«

»Auf jeden Fall haben wir es wohl mit Mord zu tun«, sagte Ramona Süß mit einem Anflug von Verzweiflung im Gesicht.

»So was passiert auch im Harz und es gehört zu unserem Job, den wir uns ausgesucht haben«, versuchte Yannick Süß seine Kollegin etwas aufzumuntern, was im Angesicht eines so grausam zu Tode gekommenen jungen Mädchens eher aussichtslos schien.

»Was ist mit den anderen hier, die was gesehen haben?«

»Wie ich schon sagte. Die haben eine Menge aufgeschnappt. Allerdings jeder was anderes und nichts von dem kannst du wahrscheinlich verwenden«, seufzte Yannick Sauer.

»Wir haben zwei Vermisstenmeldungen von zwölfjährigen Mädchen seit einigen Tagen auf dem Tisch liegen. Könnte das da eine von ihnen sein?«, fragte Ramona Süß ihren Kollegen eher ängstlich.

»Du meinst, das Mädchen dort ist erst zwölf?«, erwiderte er ihre Vermutung zweifelnd, da er die Tote für deutlich älter hielt.

»Sieht eher wie fünfzehn aus. Aber was heißt das schon?«

»Die sollen sie jetzt hier wegholen. Lass uns zu dem Unglücksort unten an der Hauptstraße gehen. Mal sehen, was es dort an Neuigkeiten über den Verunglückten gibt.«

»Und der vermeintliche Zeuge?«, erinnerte Ramona Süß ihren Kollegen.

»Wenn wir seine Personalien haben, müssen wir ihn laufen lassen. Wir haben ja keine Handhabe gegen ihn«, konstatierte Yannick Süß.

* * *

Wolken zogen inzwischen über den Himmel und verdeckten die Sonne, die sich allmählich vollständig hinter ihnen zurückzog. Das dadurch einsetzende Grau verfinsterte die gespenstische Szene am Fuße des Burgbergs im Schatten des Baumwipfelfades um ein Beträchtliches. Die Blaulichter von